



Verein incontro
Sr. Ariane Stocklin und Pfr. Karl Wolf
Bullingerstrasse 63
8004 Zürich
info@incontro-verein.ch

Zürich, 11. Oktober 2023

Jahresbericht 2023

Liebe Freunde und Freundinnen, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freiwillige

Tausend Dank von ganzem Herzen für alle Eure wertvolle Hilfe und Unterstützung in verschiedenen Formen und für Euren wunderbaren Einsatz auf der Gasse durch das ganze Jahr hindurch. Euer Engagement als Freiwillige und als Spender – sei es finanziell oder in Form von Naturalien – und Eure Verbundenheit bedeuten den Menschen auf der Gasse und uns sehr, sehr viel.

Heute laden wir Euch ein, für einen Moment in unsere «Gassensonne» zu sitzen – so wie es gerade der **kleine Maxim*** auf der Karte tut. Einige Kinder haben sie mit Kreide auf den Boden unserer Mensa gemalt. Maxim ist mit seiner Mutter und seinen zwei Geschwistern vor dem Krieg in der Ukraine geflohen und lebt heute bei uns in der Wohnung.

Unsere Mensa und ein bisschen Sonne

365 Tage im Jahr heissen wir unsere Gäste in unserer Mensa unter freiem Himmel im Zürcher Langstrassenquartier willkommen. Zwischen dem modernen 25-Hours-Hotel und dem Bahngleis, bei Sonnenschein und Regen, mitten in unserer Gesellschaft und doch am Rande, stehen tagtäglich 200-300 Menschen in der Reihe an, um ihre tägliche warme Mahlzeit, Brot, Lebensmittel, Hygieneartikel zu holen. Wir stellen fest: Das Weltgeschehen und die Notlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht zum Positiven verändert, sondern verschärft: Krieg, Umweltkatastrophen, Teuerung in allen Bereichen – von den Lebensmitteln, über Haushaltartikel, Kleider, Wohnungsmiete, Krankenkasse... Vielen reicht das Geld nicht mehr. Unsere Freunde und Freundinnen auf der Gasse kommen mit all diesen Nöten zu uns. Die einen haben durch den Krieg alles verloren: Sohn, Ehemann, Haus. Andere haben Verwandte im Erdbeben in der Türkei und Syrien verloren. Andere erzählen uns, dass sie ihren Job oder ihre Wohnung verloren haben. Gleichzeitig erreichen uns Zeilen wie diese: *«Ich bin in einer IV-Abklärung und das Taggeld ist sehr klein. Sozialhilfe bekomme ich keine. Leider bin ich im Verzug mit einigen Rechnungen, Gesundheitskosten und Miete. Für eine Hilfe wäre ich sehr dankbar...»* oder *«Ich habe nichts zu essen. Könnte ich etwas zu essen haben?»* Sie alle stehen da.

«Broken-Bread» - «Gebrochenes Brot» nennen wir diesen Teil unserer Arbeit. Brot brechen – teilen und austeilen – hat mit Begegnung zu tun. Das ist der innerste Kern unserer Arbeit. Da-Sein, Zuhören, Mitfühlen, Mittragen, Aushalten, Bleiben: Auch das ist Lebensmittel für die Menschen. Aber nicht nur wir teilen, sondern auch unsere Gäste teilen und verteilen ihre Wärme, ihre Zärtlichkeit, ihre Liebe – untereinander und an uns. Sie stehen einander in Not und Leid bei. So ist dieser Ort wie eine Sonne, in die sich Menschen täglich einen Moment hineinsetzen können. Und manchmal bringt **Maya*** sogar einen heissen Kaffee für unsere Gäste und uns mit.

Das Primero und ein Stück «Himmel»

Kaffee und Wärme gibt es auch in unserem Lokal Primero, das wir vor einem knappen Jahr an die Müllerstrasse gezügelt haben. Am 17. Dezember 2022 wurde es von Bischof Joseph-Maria Bonnemain eingeweiht. Der neue Standort zieht viele unserer Freunde und Freundinnen an. Täglich kommen bis zu 100 Gäste. «Märliland», «wie im Himmel», «wie in einer Stube» – so beschreiben unsere Gassenfreunde das neue Primero. Drinnen oder draussen im «Gartenkaffee», bei Kaffee und Kuchen oder einem guten Abendessen, auf dem Ohrensessel oder dem grossen Liegekissen, bei einem Spiel oder einem guten Film, bei einem Gespräch oder in der Stille der kleinen Kapelle tanken unsere Gäste auf – viele von ihnen ohne Dach über dem Kopf.

Araya* und ihr neues Zuhause

Jede Woche kommen Frauen und Männer zu uns, die bald ihre Wohnung bzw. ihr Zimmer verlieren oder verloren haben... Häuser werden saniert bzw. abgerissen und es entstehen neue und teure Wohnungen. Ihre Suche nach einer günstigen Wohnung ist erfolglos. Die Begegnung mit Araya*, kurz vor dem Pensionsalter, ist uns nahe gegangen: Nächsten März muss sie ihre Wohnung verlassen. Ihr Wohnblock mit den günstigen Wohnungen wird abgerissen. Täglich – seit Monaten – ist sie auf Wohnungssuche. Die Absagen zermürben sie. Sie fällt in eine Depression. Sie fühlt sich in dieser Gesellschaft nur noch als Last. Sie sucht ihren Arzt auf und äussert ihren Wunsch, mit Exit ihr Leben zu beenden. Ihr Arzt unterstützt sie in ihrem Anliegen. Wir ermutigten sie, sich für das Leben zu entscheiden und helfen ihr bei der Wohnungssuche. Vor einigen Wochen kam sie überglücklich mit einer Zusage bei uns vorbei. Inzwischen ist sie umgezogen. Sie hatte wirklich Glück. Ein grosser Teil der Männer und Frauen, die bei uns im Primero zu Gast sind, haben bis heute noch keine Wohnung gefunden. Die einen schlafen für eine befristete Zeit in der Notschlafstelle und verbringen den Tag draussen auf der Strasse. Andere finden keine Aufnahme in der Notschlafstelle, weil sie nicht in der Stadt Zürich angemeldet sind. Sie verbringen die Nächte – kalt, nass, eisig, gefährlich – im Wald, unter der Brücke, in einem geschützten Eingang.

Die Not der Menschen ist vielfältig. Sie reicht von bitterer Armut über Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Suchterkrankung, ernsthaften körperlichen und psychischen Erkrankungen bis zu schweren Traumatisierungen in der Kindheit oder durch Krieg, Menschenhandel... Meistens beginnt Veränderung beim Einzelnen in ganz kleinen Schritten.

Ismael* und die unerwartete Nachricht

Ismael, 26 Jahre alt. Er wird in einem Flüchtlingslager in der Westsahara geboren. Als 6-jähriger kommt er ohne Eltern nach Spanien. Als junger Erwachsener entscheidet er sich, nicht an die Universität zu gehen, sondern auf Baustellen Geld zu verdienen, um seine Familie in der Wüste zu unterstützen. Er reist durch ganz Europa. Vor vier Jahren kam er in die Schweiz und wurde auf einer Baustelle bitter ausgenommen. Er landete als Obdachloser und Arbeitsloser im Primero. Wir suchten mit ihm eine Stelle. Gleichzeitig nahmen wir ihn in unserer Sprungbrettwohnung auf. Schnell lernte er Deutsch und arbeitete. Das Ziel war eine solide Ausbildung. Seine Mutter erkrankte schwer. Er kam unter Druck und wollte seine Mutter finanziell unterstützen. Er gab seine Pläne auf und zog aus unserer Wohnung aus. Er ging zurück auf den Bau. Er wurde einmal mehr ausgenutzt und erneut arbeitslos. Völlig am Boden tauchte er wieder im Primero auf, um sich zu verabschieden. Er hat sich entschieden, in seine Heimat zurückzukehren. Er meinte: «Es war ein Fehler, dass ich nicht auf Euch gehört habe. Ich hätte eine Ausbildung machen sollen...» Einige Wochen später kam er unerwartet zurück ins Primero und erzählte uns mit leuchtenden Augen: «Als ich das letzte Mal bei Euch im Primero war, erhielt ich ein SMS von der Stadt Zürich. Ich las es auf dem Heimweg. Sie boten mir eine Festanstellung an – mit Ausbildungsmöglichkeit. Ich habe mich beworben und die 100%-Stelle erhalten...»

Milly* und ihre Familie

Milly, ist unsere älteste Freundin. Früher führte sie verschiedene Restaurants in Zürich. Dann rutschte sie in die Altersarmut. Verstossen von der Familie sucht sie Wärme bei uns. Oft sitzt sie den ganzen Abend in unserer Mensa auf einem Stuhl neben uns. Ein Schwätzchen, ein Spässchen... bedeuten für sie, einen Moment in der «warmen Sonne» zu sitzen. Manchmal besucht sie uns auch im Primero. Letztlich kam sie mit ihrem schönsten Hut und ihrem nettesten Jäckchen und meinte: «Ich habe Euch vermisst. Ihr seid wie eine Familie für mich.»

Remo* und seine herzerwärmenden Songs

Remo, ein Gast unserer Mensa, leidet an einer unheilbaren Krankheit und macht das Beste aus seinem Leben. Trotz starkem Schwindel, Übelkeit und Schwerhörigkeit, die kommt und geht... rafft er sich auf, packt seine wasserfeste Gitarre und kommt in unsere Mensa oder ins Lokal Primero: Er bringt Stimmung mit seinen wunderschönen Songs. Ein Sonnenstrahl für uns alle – Gäste und Mitarbeiter.

Lukas* und seine Freundschaft zu uns

Lukas ist einer der ersten Freunde auf der Gasse. Früher war er sehr zurückgezogen unterwegs – mit Bierdose und seinem Hund. Heute manchmal auch ohne Hund, dann, wenn er einen Abstecher in unsere Mensa macht. Er verlangt Putzmittel und Abwaschlappen und macht sich an die Arbeit. Er wäscht alle Essensboxen und räumt die Mensa auf. In der Schlussrunde beglückt er uns mit seinen Weisheiten, Spässen oder einem tiefen Wort. Letztlich meinte er: «Ich bin schon einige Tage krank. Ich wusste nicht, ob ich heute kommen sollte. Doch jetzt fühle ich mich viel besser. Ihr seid für mich die beste Medizin.»

Eure Solidarität ermöglicht die Gassenarbeit

Durch Euch dürfen unsere Freunde und Freundinnen auf der Gasse – Bedürftige, Wanderarbeiter, Obdachlose, Geflüchtete, Familien und alte Menschen in Armut, Frauen und Männer im Milieu... – viel Unterstützung, Wärme und Freundschaft erfahren.

- Jeden Tag engagieren sich viele Freiwillige in der Gassenmensa und im Lokal «Primero» und bedienen unsere Gäste mit Herzblut.
- Im Atelier «Primero» gibt Claudio Agazi Woche für Woche Deutschkurse. Und unsere Schreiber/innen helfen bei der Jobsuche.
- Das Restaurant Kinkhao, Artichoke Catering, Aroimak, das 25-Hours-Hotel, die Pfarreiwerkstatt Seebach kochen tagtäglich tolle Menus zum Selbstkostenpreis oder sogar als Geschenk. Der Falken von Küsnacht spendet an Festtagen feine Desserts.
- Privatpersonen, Institutionen und Service Clubs unterstützen uns mit Geldspenden, Weihnachtspäckli, und Sachspenden.
- Pfarreien und Privatpersonen sammeln und bringen Lebensmittelpakete, die wir Bedürftigen persönlich vorbeibringen.

Um diese Pakete sind wir nach wie vor sehr froh.

- Schweizer Tafel, Globus, Biotta, die Metzgerei Angst, die Bäckerei Von Burg, Steiner Flughafengebäck AG, die Migros in der Europaallee, Sapocycle, «Essen für alle» und andere Geschäfte spenden uns Lebensmittel und Hygieneartikel.
- Die TopPharm-Apotheke in der Europaallee bietet unseren Freunden gratis medizinische Hilfe an.
- Privatpersonen lassen uns immer wieder Naturalspenden zukommen: Hygieneartikel, Nüssli, Riegel, Kaffee, Getränke...

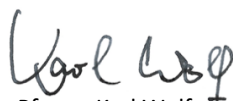
Getränkespenden (0,5-0,75 Petflaschen) sind zurzeit sehr rar. Dafür wären wir mega dankbar.

- Zudem erhalten wir immer wieder herzliche Zeichen der Verbundenheit, die uns ermutigen und unterstützen.

«Broken Bread» – mit Euch zusammen teilen

Gemeinsam mit Euch brechen wir das Brot mit unseren Freunden in Armut. Eure Unterstützung ist für sie alle ein Lichtblick. Ihre Dankbarkeit ist sehr gross. Und diese verbinden wir mit unserer und sagen Euch noch einmal: Danke vielmals.

In herzlicher Verbundenheit


Pfarrer Karl Wolf


Schwester Ariane

→ *Die Namen haben wir geändert.

→ **Bankverbindung:** IBAN: CH 68 002 302 306 919 330 1 U, Bank: UBS, Zürich Bahnhofstrasse; Postkonto-Nummer: 80-2-2; Verein Incontro, Bullingerstrasse 63, 8004 Zürich, «incontro» ist ein steuerbefreiter Verein.

→ **Mehr Informationen** über unsere Arbeit findet Ihr auf unserer Website: www.incontro-verein.ch